

Aus der Chronik von Magus Morbus

Als Magus Morbus noch kein Magus war, sondern nur ein magerer, hungriger Knabe mit zu großen Augen und viel zu kurzen Ärmeln, brachten ihn seine Eltern zum Kloster von Sankt Moderian in Moribundi. Sie waren von altem Adel, doch alt war auch beinahe das Einzige, was ihnen geblieben war. Ihre Wappen waren blind, ihre Truhen leer, und auf dem Tisch lagen nur noch knorrige Brotkrusten, so hart, dass man damit Nägel hätte einschlagen können.

Seine Mutter weinte, als sie ihn dem Abt übergab. Sein Vater sprach von Bildung, Göttern und einer großen Zukunft, doch sein Magen knurrte dabei lauter als seine Worte.

Im Kloster sollte der kleine Morbus Demut, Gehorsam lernen, aber er lernte hauptsächlich, dass Suppen offenbar auch ohne Inhalt hergestellt werden konnten. Doch mehr als die Gebete liebte er die Bücherei. Dort rochen die Regale nach Staub, Wachs und Geheimnissen. Und hinter einer eisernen Tür lagen jene Bücher, die kein Novize lesen durfte: Werke über Sterne, Dämonen, Heilkunst, Flüche und andere Dinge, die viel interessanter waren als Psalmen.

Natürlich las er sie trotzdem.

Als die Mönche ihn eines Nachts erwischten, mit rußiger Nase, Kerzenstummel in der Hand und einem verbotenen Folianten auf den Knien, beschlossen sie, seine Seele durch Fegen zu reinigen. Von diesem Tag an musste er jeden Morgen alle Treppenstufen zu allen Türmen des Klosters fegen. Auch den alten Wehrturm, den ansonsten niemand betrat, weil er ächzte wie ein sterbender Riese.

Stufe um Stufe. Tag um Tag.

Der kleine Morbus fegte, bis seine Hände wund waren und sein Zorn größer als seine Furcht. Nachts träumte er von endlosen Wendeltreppen, die sich in den Himmel bohrten, während Mönche hinter ihm flüsterten: „Noch eine Stufe. Noch eine. Noch eine.“

Eines stürmischen Abends legte er den Besen nieder.

Er nahm Brot, eine Kerze, einen Mantel und mehrere Schätze aus der Bibliothek, die er sich nicht stahl, sondern - wie er später betonte - dauerhaft borgte. Dann floh er durch ein Fenster, über die Mauer und hinaus in die Welt.

Viele Jahre später wurde aus dem hungrigen Klosterknaben Magus Morbus. Er bezwang Dämonen, beleidigte Götter und rettete mindestens einmal die Welt. Doch bis heute wacht er manchmal schweißgebadet auf, weil er im Traum wieder dort steht: vor dem Kloster, mit einem Besen in der Hand, und über ihm drohen die Türme des Klosters, finster und voller sehr staubiger Stufen.

